

# Der werkgebundene und der lebensgebundene Typus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **68 (1950)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58010>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



die Verfasserin das selbe auch am in technischen Berufen stehenden Fachmanne aus Bureau und Werkstätte feststellt. Werkmensen leben wirklichkeitsverbunden, planmässig auf ein klar gefasstes Ziel hin. Alle ihre Interessen und Kräfte sind auf die Schaffung eines Werkes konzentriert. Sie lassen sich weder durch Misserfolge noch durch Spott von ihrem Werk abbringen. Sie sind zu grösster Hingabe, ja zur Selbstaufgabe fähig (Pestalozzi). Sie bemühen sich um die stete Vervollkommnung ihrer Arbeit. Sie lassen sich vom Leben nicht unterkriegen. Sie haben wenig Zeit und Lust für die Pflege menschlicher Beziehungen, Mitmenschen spielen eine sekundäre Rolle und interessieren nur, insofern sie als Mittel zur Förderung der eigenen Arbeit dienen können. Die Wertschätzung des andern richtet sich denn auch in erster Linie nach seiner Arbeitsleistung, nicht nach seinen inneren Qualitäten. Diese Werkeinstellung schafft naturgemäss bei Vorgesetzten oft Schwierigkeiten mit seinen Untergebenen und Mitarbeitern. Der Typus des Werkmensen findet sich in allen Bevölkerungsschichten, in allen Altersstufen, unter beiden Geschlechtern; seine Entwicklung ist durch die weitgehende Technisierung und Industrialisierung stark gefördert worden.

Für den lebensgebundenen Menschen ist nach der Darstellung der Verfasserin das Leben mit seinen Genüssen die Hauptsache. Die Arbeit wird von ihnen als notwendiges Uebel, als langweilige Beilage zum Sein, als ein widriges Müssen empfunden, während für sie die Hauptsache das Leben selber ist; d. h. das Familienleben, das Leben in Gesellschaft, in der Natur, das Leben in seinen geistigen, künstlerischen und religiösen Ausdrucksformen. Das Geniessen dessen, was das Leben an Schönerm, Erbaulichem, Erhebendem bietet, steht im Vordergrund, nicht das Gestalten. Die Werkgebundenen erreichen ihre Ziele durch Arbeit und Macht; sie kommen zu Einfluss, Ehren und Reichtum. Die Lebensgebundenen entwickeln in sich Werte des Gemütes und des Geistes; ihr Weg geht über «soziale Beziehungen», mittels gesellschaftlicher Talente.

Die geschilderten Extremfälle treten glücklicherweise nur selten rein auf; häufiger sind Mischtypen (Goethe, Einstein) mit verschiedensten Abstufungen. Für die Eignung und Bewährung im Berufsleben ist die Unterscheidung der genannten beiden Typen von grösster Bedeutung. Die Verfasserin gibt dafür eine Prüfungsmethode an (Katalogtest), die eine rasche und sichere Feststellung ermöglicht.

*Nachsatz der Redaktion.* So notwendig und nützlich diese Unterscheidungen und die Feststellung im Einzelfall durch psychotechnische Prüfungen auch immer ist, so darf doch nicht übersehen werden, dass der wirtschaftliche Erfolg nicht der Endzweck und der Mensch mit seinen Arbeitskräften sowie seinen wirtschaftlich wichtigen Qualitäten nicht nur ein hierzu nötiges Hilfsmittel darstellt. Denn schliesslich ist doch die Wirtschaft um des Menschen willen da! Bei der hier durchgeführten Unterscheidung ist die Gefahr gross, von den beiden Typen den werkgebundenen als den wirtschaftlich wertvolleren zu bewerten und ihn «hochzuzüchten», während der lebensgebundene immer mehr aus dem Wirtschaftsleben verdrängt wird. Damit würde sich aber die Wirtschaft selber am meisten schaden — sie hat es vielerorts bereits schon getan! —, denn ebenso sehr wie den Einsatz und die Durchschlagkraft der Werkgebundenen bedarf jede industrielle Arbeitsgemeinschaft auch der ausgleichenden, verbindenden, gemütvoll-warmen Komponenten der Lebensgebundenen, will sie ihren Auftrag sinnvoll und dauerhaft erfüllen. Daher wird sich eine weiblickende Geschäftsleitung vor allem der Lebensgebundenen, die ihrer Natur nach nicht im ersten Glied stehen, verständnisvoll annehmen.

### Ueber Zyklon-Entstaubung in Reihenschaltung

Von Prof. Dr. E. FEIFEL, Wien

DK 621.928.93

*Vorbemerkung der Redaktion.* Grundsätzliche Ueberlegungen zum Problem der technischen Staubabscheidung hat Ing. Dr. Otto Schäfer, Schaffhausen, in Band 124, Seite 53\* (29. Juli 1944) veröffentlicht und dabei sowohl den elektrischen Filter als auch den mechanischen Abscheider betrachtet. Ueber eine erfolgreiche und verbreitete Bauart des letztgenannten Systems, den Abscheider von van Tongeren, wurde hier in Bd. 112, S. 78\* (13. August 1938) berichtet. Im vorliegenden Aufsatz soll die Frage nach der Zweckmässigkeit einer Hintereinanderschaltung von mechanischen Zyklon-Abscheidern näher geprüft werden.

Eine Gruppe von zwei oder mehr hintereinander geschalteten, trennscharf (selektiv) wirkenden Gasreinigern gleicher oder unter sich verschiedener Bauart und Arbeitsweise ist einem Siebsatz vergleichbar, dessen Siebeffekt durch die Maschenweite des feinsten Siebes bestimmt ist; alle davor liegenden Siebe und Siebungen können nur den Zweck haben, den Siebvorgang zu erleichtern und das Feinstsieb zu entlasten. Es ist zu erwarten, dass sich auch der Gesamtwirkungsgrad einer Gruppe in Reihe geschalteter Zyklone — wenigstens theoretisch — nur nach dem Verhalten des feinstfühligen Gruppenelementes gegenüber dem Rohgas richtet. Ist dieses Verhalten bekannt, so kann sich die Beurteilung einer aus Vor- und Nachfilter bestehenden Gruppe auf die Frage nach den wirtschaftlichen und betrieblichen Vor- und Nachteilen der Reihenschaltung beschränken.

Hierzu seien an Hand des schematischen Bildes 1 als einfachstes Beispiel zwei ähnliche Zyklone mit den ideellen Maschenweiten  $a_1$  und  $a_2$  betrachtet, die je für sich, als Einzelgeräte, auf die Kennlinie eines Rohstaubes (Bild 2)  $R = f(a)$  mit den Ausscheidungsgraden  $\eta'_{a_1}$  und  $\eta'_{a_2}$  ansprechen. Sie scheiden dabei mit den Betriebsdrücken  $h_{e1}$  bzw.  $h_{e2}$  aus dem Staubgehalt der Gasmenge  $Q$  bis zu den Grenzkorngrössen  $a'_1$  bzw.  $a'_2$  aus.

In Reihenschaltung dagegen erfordert die gleiche Durchsatzmenge  $Q$  den Gesamtdruck  $h_{e\text{ ges}} = h_{e1} + h_{e2}$ . Der Ausscheidung im ersten Zyklon aus dem Rohstaub bis zur Korngrösse  $a_1$  entspricht der Wirkungsgrad  $\eta_{a_1}$ , der Ausscheidung im zweiten Zyklon aus dem Durchgang  $D_1$  bis zur Korngrösse  $a_2$

<sup>1)</sup> Hiermit werden im Abscheidungsbaue die Druckdifferenzen zwischen Gas- und Gasaustritt bezeichnet. Red.

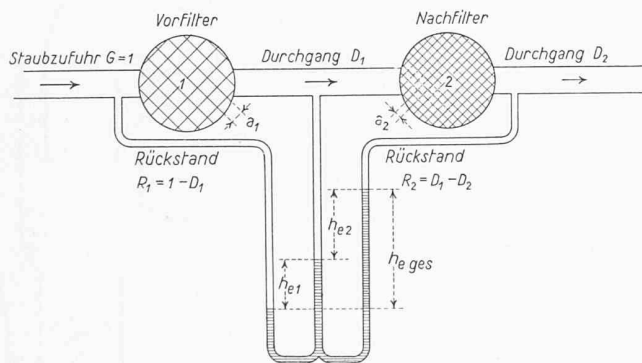


Bild 1. Zwei in Reihe geschaltete Siebe als Sinnbilder trennscharfer Gasreiniger mit den ideellen Maschenweiten  $a_1$  und  $a_2$

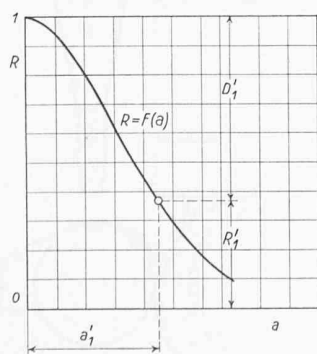


Bild 2a.

Die Körnungslinie (Rückstandslinie)  $R = f(a)$  ist massgebend für die Beurteilung eines Staubes und der Staubabscheider

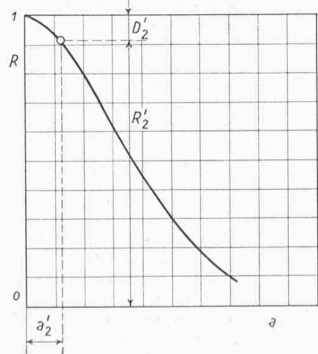


Bild 2b.

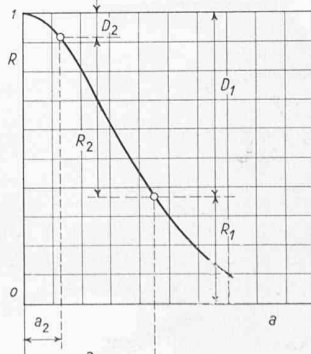


Bild 2c.